

# Wir sind dran

**Selbst wenn die Frauenquote auf sich warten lässt: Die aktuelle Debatte zeigt, wie sehr sich die Verhältnisse gerade ändern. Meine Damen: Greifen Sie zu!**

(1) „Frauen müssen doppelt so viel leisten wie Männer, um die gleiche Karriere zu machen. Mindestens ...!“, sagte meine Mutter immer, wenn es um die ferne Zukunft ihrer Kinder im Berufsleben ging. Der Spruch war motivierend gemeint. Bei mir bewirkte er eher das Gegenteil. Doppelt so viel? Da wäre es doch schlau, noch einen anderen Plan fürs eigene Glück zu haben als den, „Karriere“ zu machen. Und so schlich sich in mein gar nicht so unehrgeiziges jugendliches Bewusstsein ein unemanzipierter Gedanke. Die Idee, dann halt doch vor allem Familie zu haben (schon auch arbeiten, aber nicht so richtig), für die mir meine mit drei Kindern immer Vollzeit schuftende Mutter die Ohren lang gezogen hätte, hätte ich sie denn je zu formulieren gewagt.

(2) Heute bezeichnet Bascha Mika, ehemalige Chefredakteurin der „taz“, Frauen, die meine kindliche Karriererefluchtidee in die Tat umsetzten, als feige und bequem. Diese Frauen, so Mika in ihrem Buch „Die Feigheit der Frauen“, seien selbst daran schuld, dass sie nicht in die Chefetagen kommen, weil sie sich schon viel früher freiwillig, unter dem Einfluss ihrer Hormone in die „Komfortzone“ Familie zurückgezogen hätten. Sie wären weder bereit, im Privatleben für die Veränderung der Rollenverteilungen zu kämpfen, noch im Job richtig Gas zu geben. Also: doppelt so viel Gas. Deshalb saßen sie nun da, mit zwei Kindern, Haus und Hund, mit der Latte macchiato in der Hand und einem Mann, der das Geld verdient und von dem sie wie eh und je abhängig sind.

(3) Mein Verdacht: Mika hat Recht. Es gibt tatsächlich viele Frauen, die sich zwar nicht absichtlich für die Abhängigkeit, aber doch ganz bewusst gegen eine Zukunft entschieden haben, in der sie achtzig Stunden in der Woche im Businesskostüm den großen Mann markiert hätten, dabei trotzdem immer wieder belächelt worden und am Ende dann doch an die



gläserne Decke<sup>1)</sup> gestoßen wären. Sie redeten sich ihren Ehrgeiz lieber  
40 aus und wählten einen stressfreieren Job, der mit dem Schulschluss um  
13 Uhr mittags vereinbar ist.

**(4)** Doch die Zeiten ändern sich. Der Satz meiner Mutter stimmt heute  
nicht mehr. Junge Frauen müssen heute nicht mehr doppelt so viel leisten  
wie Männer. Denn sie werden viel dringender gebraucht. Die  
45 Weltwirtschaftskrise hat männliches, machtgeiles Führen grundsätzlich in  
Frage gestellt. Seriöse Studien weisen nach, dass mehr Frauen in den  
Chefetagen den Profit erhöhen. Die demografische Entwicklung wird  
demnächst zu einem Fachkräftemangel führen. Außerdem wird ein „gutes  
Image“ für Unternehmen immer wichtiger – und da gehören Frauen in den  
50 Führungsetagen auf jeden Fall dazu. Nicht umsonst haben sich Frauen in  
der Politik, die von der Außenwirkung ganz direkt abhängt, bereits am  
deutlichsten durchgesetzt.

**(5)** Sogar CDU-Politiker sprechen sich für eine gesetzliche Quote in der  
freien Wirtschaft aus (von der Leyen). Der erste Vorstandsvorsitzende  
55 eines Spitzenunternehmens führte sie tatsächlich ein (Telekomchef René  
Obermann). Arbeitgeberpräsident Hundt macht Druck auf Konzerne,  
sogar die EU mischt sich ein. Eine gesetzliche Quote wäre sehr sinnvoll.  
Sie würde die Entwicklung beschleunigen und absichern. Denn Männer  
(immer noch oben) beurteilen Leistungen von Frauen nach ihren  
60 (männlichen) Kriterien. Gut ist, wer so handelt, wie sie gehandelt hätten –  
und das auch so kommuniziert. Nur: Es macht einen Unterschied, ob der  
Personalchef, vor dem eine Frau aus typisch weiblicher Unsicherheit  
ehrliche Zweifel an ihrer Kompetenz durchschimmern lässt, sie unbedingt  
als neue Projektmanagerin braucht, weil sein Unternehmensvorstand  
65 Frauen auf den höheren Ebenen öffentlich zum Firmenziel erklärt hat. Die  
Unsicherheit bekommt weniger Gewicht, wenn Frauen, die wollen, so  
wertvoll sind wie heute.

**(6)** Selbst wenn die Quote noch auf sich warten lässt: Allein die ernsthafte  
Diskussion darüber ist ein riesiger Fortschritt. Es verändert sich was. Wir  
70 verändern uns. Wir können den Satz von der „doppelten Leistung“ im Kopf  
streichen. Die Männerwelt da oben braucht uns. Wer das weiß, kann sich  
auch anders entscheiden als die Frauen in Bascha Mikas Buch. Und die  
Sache mit der Unsicherheit bekommt man so auch besser in den Griff.

*naar: Neon, april 2011*

noot 1 die gläserne Decke: das Phänomen, dass qualifizierte Frauen kaum in die  
Spitzenpositionen in Unternehmen und anderen Organisationen vordringen.

## Tekst 7 Wir sind dran

---

- 1p 20 Was kann man aus dem 1. Absatz schließen?
- A Die Mutter legt Wert auf eine emanzipte Tochter.
  - B Die Tochter ist ehrgeiziger als ihre Mutter.
  - C Die Tochter kritisiert die altmodischen Ansichten ihrer Mutter.
  - D Emanzipation hat nichts mit Berufstätigkeit zu tun.
- „Heute bezeichnet ... und bequem.“ (Zeile 23-25)
- 1p 21 Warum nennt Bascha Mika die Frauen feige?
- A Weil sie bei der ersten beruflichen Enttäuschung schon aufgeben.
  - B Weil sie ihr Privatleben vernachlässigen.
  - C Weil sie nicht den Mut haben, sich mit ihren Chefs auseinanderzusetzen.
  - D Weil sie trotz Frauenemanzipation keine Karriere machen.
- 1p 22 Der 3. Absatz ist in Bezug auf den vorangehenden Absatz
- A eine Abstrahierung.
  - B eine Paraphrase.
  - C eine Relativierung.
  - D eine Widerlegung.
- 1p 23 Was macht die Verfasserin im 3. Absatz deutlich?
- A Frauen sollen selbst entscheiden, ob sie Karriere machen wollen oder nicht.
  - B Frauen wollen vielleicht gar nicht so Karriere machen wie Männer.
  - C Frauen, die keine Karriere machen, sollten sich nicht ständig beschweren.
  - D Frauen, die sich für Familie und Kinder entscheiden, sollte man nicht kritisieren.
- 2p 24 Geef van elk van de onderstaande beweringen aan of deze volgens alinea 4 juist of onjuist is.
- 1 Als er meer vrouwen aan de top staan, verhoogt dat de winst van bedrijven.
  - 2 Het komt de reputatie van een bedrijf ten goede als er ook vrouwen aan de top staan.
  - 3 In de top van het bedrijfsleven zijn vrouwen minder vertegenwoordigd dan in de politiek.
  - 4 Door een toenemend gebrek aan goed geschoold personeel stijgen de carrièrekansen van vrouwen.
- Noteer het nummer van elke bewering, gevolgd door 'juist' of 'onjuist'.

- “Eine gesetzliche ... und absichern.” (regel 57-58)
- 1p 25 Hoeveel argumenten voert de schrijfster in alinea 5 voor dit standpunt aan?
- 1p 26 Was brengt der letzte Absatz zum Ausdruck?
- A Ermutigung
  - B Ironie
  - C Respekt
  - D Zweifel

---

**Bronvermelding**

*Een opsomming van de in dit examen gebruikte bronnen, zoals teksten en afbeeldingen, is te vinden in het bij dit examen behorende correctievoorschrift, dat na afloop van het examen wordt gepubliceerd.*